

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementpreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.
Redaction, Druck und Verlag von C. Bernhard Ditt in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltengröße mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 53.

Sonnabend, den 3. Mai 1884.

9. Jahrg.

Bekanntmachung,

die öffentlichen Impfungen betreffend.

Die im Jahre 1883, sowie die in früheren Jahren geborenen Kinder, welche der Impfpflicht noch nicht genügt haben, sollen

Montag den 5. Mai a. c. Nachmittags 2 Uhr

durch Herrn Dr. med. Bursian geimpft werden.

Als **Impflocal** ist die Restauration zum **Rathskeller** bestimmt.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder u. impfpflichtiger Kinder werden unter ausdrücklicher Verwarnung vor den in § 14 Absatz 2 des Reichsgesetzes vom 8. April 1874 angedrohten Strafen hierdurch aufgefordert, mit ihren Kindern in dem anberaumten Impftermine **pünktlich** zu erscheinen oder die Befreiung von der Impfung durch **ärztliches Zeugniß** nachzuweisen.
Zwönitz, am 2. Mai 1884. Der Bürgermeister.

Adam.

Sächsische Nachrichten.

+ Zwönitz, am 1. Mai. Wenn ein mit unsern Gebräuchen nicht bekannter Fremder gestern Abend, als ringsum an den Berglehnen bei Eintritt der Dunkelheit wie durch Zaubermacht zahllose Lichter erschienen, die sich im Kreise wie Feuerräder drehten, uns gefragt hätte, was dieser nächtliche Spuk, das Schießen, Peitschknallen und Ruhhornblasen bedeuten möge, so würde man ihm ganz einfach geantwortet haben, daß wir Walpurgis haben, an welchem Abends die Hexen ausziehen. Von den in unserer Vorstellung noch zurückgebliebenen Bildern aus der Kindheit, wo viel von „Hexen“ und bösen Geistern erzählt wurde, wäre nun beim Näherkommen nichts zu bemerken gewesen, man würde höchstens eine zahlreiche übermüthige Jugend angetroffen haben, die mit kanibalischem Vergnügen die brennenden Besen geschwungen und mit Leibeskraften in die Ruhhörner geblasen hätte, höchstens wären unter der muthwilligen Schaar einige rauchgeschwärzte Gesichter und Hände wahrzunehmen gewesen. Diese Sitte, an der unsere erzgebirgischen Bewohner trotz aller Verbote der Behörden zäh fest halten, und die also auch von der neu heranwachsenden Jugend jedes Jahr wieder aufgefrischt und geübt wird, ist nun allerdings auch eine uralte, und reicht noch bis in die Heidenzeit unserer Vorfahren zurück. Der Sammelplatz dieses altgermanisch-heidnischen Frühlingsfestes mag in Norddeutschland wohl im Harz der Brockenberg gewesen sein, von welchem ja schon unser Altmeister Göthe in seinem Faust schauerliche Scenen darstellt. Als nun im 15. Jahrhunderte der bekannt gewordene Erzeichthum im Erzgebirge viele Bergleute aus den älteren Bergwerken des Harzes in unsere Berge brachte, da bürgerte sich auch das von den ersten christlichen Sendboten zu Ehren der heiligen Walpurgis benannte, vorher aber heidnisch gewesene Frühlingsfest der Germanen mit den Einwanderern bei uns ein und hat sich dasselbe bis auf den heutigen Tag erhalten. An diesem Tage aber wurden von manchem besorgten Hausvater noch über die Haus- und Stallthüren mit Kreide drei Kreuze angebracht, um das „Behexen“ des Viehes zu verhüten, welches in diesem Falle entweder gar keine Milch oder statt deren nur Blut geben würde. Ebenso könnten kleine Kinder durch die „Hexen“, die am Walpurgisabende auf Besen nach dem Blocksberge reiten, um ihren Hexensabbat zu feiern, mit ihrem bösen Blicke behext und krank gemacht, überhaupt von letzteren viel Schaden angerichtet werden. Wenn nun aber auch durch die Macht der drei Kreuze das Haus gegen den Hexenschaden affekurirt ist, so sind es die Felder noch keineswegs, es müssen daher diese bösen Wesen mit Schießen über die Aecker, Peitschknallen und Hörnerblasen noch wirksam ausgetrieben werden. Daß alle die Mittel von gutem Erfolge sind, ist unzweifelhaft, denn noch niemals ist das Vieh, über dessen Stallthüre die drei Zeichen angebracht waren, thätlich durch Hexen krank geworden, und ebenso sind die Felder von allem Hexen- und Teufelspuk und Schaden verschont geblieben, dafern zum Walpurgisabend auf denselben die Hexen u. s. w. gehörig ausgetrieben worden waren. Obwohl nun diese Reste früheren Aberglaubens der aufklärenden neueren Zeit haben weichen müssen, so sind die Gebräuche im Volksleben dennoch geblieben und werden wahrscheinlich im Volksleben auch noch manche Generation fortleben.

— In diesem Jahre fällt zum ersten Male, nachdem das Einkommensteuergesetz vom 2. Juli 1878 in Kraft getreten, der Zu-

schlag zur Einkommensteuer, welcher in den Jahren 1879, 1880 und 1881 nach Höhe von 50 Procent eines ganzen Jahresbetrages, in den Jahren 1882 und 1883 aber nur nach Höhe von 20 Procent erhoben wurde, ganz weg und ist daher nur der einfache Steuerfuß je zur Hälfte zu den festgesetzten 2 Terminen und zwar am 30. April und 30. September d. J. zu entrichten. Anlässlich der in unserer Stadt bereits erfolgten Behändigung der Einkommensteuer-Zufertigungen, theilen wir nachstehend die gesetzlich festgestellte Einkommensteuer-Stala bis zu einem Einkommen von 30,000 M. mit.

| Steuerklasse: | Jährliches Einkommen: | Steuerfuß: |
|---------------|-----------------------|------------|
| 1 über | 300 bis zu 400 Mark | 0,50 Mark |
| 2 = | 400 = = 500 = | 1 = |
| 3 = | 500 = = 600 = | 2 = |
| 4 = | 600 = = 700 = | 3 = |
| 5 = | 700 = = 800 = | 4 = |
| 6 = | 800 = = 950 = | 6 = |
| 7 = | 950 = = 1100 = | 8 = |
| 8 = | 1100 = = 1250 = | 11 = |
| 9 = | 1250 = = 1400 = | 14 = |
| 10 = | 1400 = = 1600 = | 17 = |
| 11 = | 1600 = = 1900 = | 22 = |
| 12 = | 1900 = = 2200 = | 30 = |
| 13 = | 2200 = = 2500 = | 38 = |
| 14 = | 2500 = = 2800 = | 48 = |
| 15 = | 2800 = = 3300 = | 59 = |
| 16 = | 3300 = = 3800 = | 76 = |
| 17 = | 3800 = = 4300 = | 94 = |
| 18 = | 4300 = = 4800 = | 114 = |
| 19 = | 4800 = = 5400 = | 136 = |
| 20 = | 5400 = = 6300 = | 162 = |
| 21 = | 6300 = = 7200 = | 189 = |
| 22 = | 7200 = = 8400 = | 216 = |
| 23 = | 8400 = = 9600 = | 252 = |
| 24 = | 9600 = = 10800 = | 288 = |
| 25 = | 10800 = = 12000 = | 324 = |
| 26 = | 12000 = = 14000 = | 360 = |
| 27 = | 14000 = = 16000 = | 420 = |
| 28 = | 16000 = = 18000 = | 480 = |
| 29 = | 18000 = = 20000 = | 540 = |
| 30 = | 20000 = = 22000 = | 600 = |
| 31 = | 22000 = = 24000 = | 660 = |
| 32 = | 24000 = = 26000 = | 720 = |
| 33 = | 26000 = = 28000 = | 780 = |
| 34 = | 28000 = = 30000 = | 840 = |

— Der im 42. Lebensjahre stehende verheirathete Stepper und Hausbesitzer Christian Friedrich Tümpel in Löbnitz, Vater von einem einzigen Knaben, ein braver, fleißiger Mann, brachte sich im Anfälle von Trübsinn und Schwermuth am 24. v. M. früh 4 Uhr mehrere lebensgefährliche Schnittwunden am Halse bei und mußte dem Krankenhause zugeführt werden.

— Dr. Dierzier in Köln hat, wie die „Frankf. D.-Ztg.“ schreibt, in einem Meteorolog. der Provinz Schlesien einen Rivalen gefunden, der ihn weit übertrifft. Es ist dies Herr Dr. Wünsche auf Nieder-Erdmannsdorf. Derselbe hat, während Dierzier auf 6 Wochen voraus die Witterung bestimmt, dies schon für den Sommer fertig gebracht und veröffentlicht die Resultate in einem schlesischen Land-

wirtschaftlichen Blatte. Zum Troste aller Leser, welche über das jetzige Aprilwetter unwirsch und kopfhängend werden, mag diese Sommerprognose hier folgen: „In der Charwoche nimmt die erste kleinere Regenperiode dieses Sommers ihren Anfang und dauert bis Ende des Monats April. In den ersten Tagen des Monat Mai tritt eine Wendung zum Besseren ein, und dann dürften während dieses Monats außer Gewittern kaum noch erhebliche Niederschläge fallen. Der Juni wird bis auf die letzten Tage, in denen geringere Niederschläge nicht ausgeschlossen sind, trocken sein. Der Juli bringt im ersten Drittel einige Niederschläge, dann wird es schön sein bis zum 23., worauf einige Tage unbeständiges Wetter folgen. Gegen Ende des Monats wird es wieder schön. Im August fallen im ersten Drittel noch einige Niederschläge, dann folgt schönes Wetter bis zu dem Zeitpunkt, wo nach dem 23. August die zweite und größere Regenperiode dieses Sommers beginnt, welche den ganzen September hindurch andauert.“

— Augustusbäd (bei Dresden). Für Kranke und Reconvallescenten jeden Alters dürfte es unter den heutigen Verhältnissen nicht leicht sein, aus der großen Zahl der Bäder und Kuranstalten einen passenden Aufenthalt zu finden. Die bekannten großen Kurorte mit ihren bewährten Quellen zu besuchen, ist vielen Leidenden der bedeutenden Kosten wegen oft nicht möglich, und machen wir daher auf einen seit bald 200 Jahren bestehenden Kurort aufmerksam, dessen Stahl- und Moorbäder schon vielen Leidenden Genesung und Gesundheit gebracht haben. Das herrlich gelegene Augustusbäd bei Dresden bietet in etwa 20 comfortabel ausgestatteten Logirhäusern und einer großen Zahl der schönsten Promenaden eine bewährte Zuflucht vieler Kranken, und die Preise für Logis, Bäder und Beköstigung sind zumal bei längerem Aufenthalt so überaus mäßige, daß auch unbemittelte Patienten sich den Vortheil eines Badebesuches leisten können. Die Direction des Augustusbades versendet auf Wunsch Prospekte und weitere Mittheilungen.

— S e b n i z. Der auf dem Anger errichtete Aussichtsturm, von dem aus man eine bewundernswürdige Rundschau über die sächsische und böhmische Schweiz, sowie über die Lausitzer Berge hat, wird zu Pfingsten eingeweiht und für den Verkehr eröffnet werden.

— L e i p z i g. Dieser Tage kehrte in einem Dorfe zwischen Borna und hier ein wandernder Handwerksbursche, ein Schmiedegeselle, ein und blieb daselbst über Nacht. Andern Morgens erschrak er nicht wenig, als er sein Reisebündel, sog. Berliner, mit all' seinem Hab und Gut vermisste. Mit ihm zugleich hatten noch zwei andere angebliche Wanderburschen an demselben Orte verkehrt und auf diese richtete sich der Verdacht, das Reisebündel gestohlen zu haben. Als nun der Bestohlene am Dienstag hier zuwanderte und in einer Herberge abtrat, fügte es sich, daß auch jene beiden Wanderburschen ihren Weg hierher genommen hatten und ebenfalls da eingekehrt waren. Raum war er ihrer ansichtig geworden, so setzte er die Polizei von seinem Verdachte in Kenntniß und führte die Festnahme Beider herbei. Da stellte sich denn heraus, daß dies wirklich die Diebe waren. Beide, ein fremder Müller und ein Schuhmacher, hatten sich das Reisebündel heimlich angeeignet und die darin befindlichen Effekten verkauft. Dabei war es ihnen passiert, daß sie auch einen Rock ununtersucht für 2 M. verwerthet hatten, in dem die ganze Baarschaft des Bestohlenen von etwa 20 M. verwahrt gewesen war.

— Daß man auch im Königreiche Sachsen eine rationelle Viehfütterung wohl versteht, zeigt nachstehendes Beispiel. Im Stauchiger Rittergut befindet sich eine Kuh, welche das stättliche Gewicht von ca. 20 Centnern repräsentirt. Dieselbe ist von Herrn Inspector Schuster gezüchtet worden und dürfte das seltene Exemplar nicht leicht weiter zu finden sein. — Ein Käufer hat sich bereits gefunden.

— Der von Fuhrleuten leider viel gebrauchten und sehr gefährlichen Unsitte, daß sie sich während des Fahrens auf die Wagenbeischel setzen, ist der 17jährige Dienstknecht Stadelmann aus Wurzbach zum Opfer gefallen. Derselbe hatte sich bei einer Fuhr mit Langholz nach Eßicht auf die Wagenbeischel gesetzt, war eingeschlafen und dabei rückwärts heruntergefallen. Der schwer beladene Wagen ist mitten über seinen Kopf gegangen und hat ihn sofort getödtet.

— In Finsterwalde verstarb dieser Tage die unverehelichte Anna Marie Richter im Alter von ca. 80 Jahren. Dieselbe hat wegen verschiedener schwerer Diebstähle nach und nach zusammen 41 1/2 Jahre im Zuchthause verbüßt, also über die Hälfte ihres Lebens im Zuchthause zugebracht.

Wochenschau.

Deutschland. Die Entscheidung über das Socialistengesetz, welche Frage zur Zeit mehr als das Staatsrathsproject und die angekündigten Veränderungen im preußischen Staatsministerium unsere gesammte innere Politik beeinflusst, ist wider Erwarten in dieser Woche noch nicht erfolgt. Die Verhandlungen in der Socialistengesetz-Commission des Reichstages, welche zunächst über das Gesetz zu entscheiden hat, sind eben bedeutend in die Länge gezogen worden und nach mehr als einer Seite hin ist hier das Bestreben, die Frage „dilatorisch“ zu behandeln, hervorgetreten, obwohl die Reichsregierung wiederholt ihren dringenden Wunsch, dieselbe möglichst bald, und zwar ohne alle Verlauselirungen beantwortet zu sehen, zu erkennen gegeben hat. Auch kann man aus diesen Verhandlungen noch immer keinen Schluß auf das Schicksal, welches die Vorlage über die Verlängerung des Socialistengesetzes im Plenum des Reichstages haben wird, ziehen; zwar ist von der Commission der Windthorst'sche Antrag, den kleinen Belagerungszustand auf

Berlin und dessen Umgebung zu beschränken, welcher Antrag den eigentlichen Kern der von dem Centrumsführer zur Socialisten-Vorlage eingebrachten Amendements zur Socialisten-Vorlage bildet, mit großer Majorität abgelehnt worden, ob nun aber das Centrum, gewissermaßen in Revanche, bei den Plenarverhandlungen die ganze Vorlage ablehnen wird, ist noch nicht bekannt. Indessen erhält sich die Annahme, daß das Centrum in seinem überwiegenderen Theile doch noch für die Verlängerung stimmen werde. Von schwerwiegender Bedeutung dürfte die Abstimmung über das Socialistengesetz für die deutsche freisinnige Partei werden, insofern, als ein nicht geringer Bruchtheil derselben, entgegen der von der Parteileitung ausgegebenen Parole, der Verlängerung des Gesetzes beistimmen wird und diese Meinungsverschiedenheit kann möglicherweise wieder zum Zerfall der deutschen freisinnigen Partei führen.

Aus den Plenarverhandlungen des Reichstages in dieser Woche verdient die Mittwochssitzung hervorgehoben zu werden, in welcher der deutsch-freisinnige Antrag auf Entschädigung unschuldig Verurtheilter zur Berathung gelangte. Bekanntlich bildet diese Frage schon seit längerer Zeit einen Gegenstand ernster Erörterungen auch in weiteren Kreisen und ihre principielle Wichtigkeit mußte daher schließlich auch zu einer parlamentarischen Behandlung führen. In berebten Worten legte der Mittragsteller Abg. Dr. Philipps die Nothwendigkeit dieser Entschädigung unter Anführung zahlreicher Fälle dar und betonte zugleich, daß die Entschädigung von den Regierungen nicht als Gnadenfache, sondern als Pflichtfache zu betrachten sei. Nachdem die Abgeordneten Kayser und Schröder (Wittenberg) ihre Sympathie mit dem Antrag bekundet, wurde der Antrag an eine besondere Commission verwiesen, an welche auch die Anträge Mündel-Benzmann und Reichensperger (Olpe), betreffend die Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung gelangten.

Aus den Verhandlungen der Unfallversicherungs-Commission ist zu erwähnen, daß dieselbe am Dienstag die §§ 9—11 (Versicherung und Deckungsverfahren), welche die Grundlage des ganzen Unfallversicherungsgesetzes bilden, in der von den conservativen und Centrumsmitgliedern der Commission befürworteten Fassung genehmigt hat. Die Privatversicherung und die Versicherung auf Gegenseitigkeit sind demnach abgelehnt und sind die territorial abgrenzenden Berufsgenossenschaften zur Basis der Versicherung gemacht worden. — In Bezug auf das preußische Abgeordnetenhaus ist der parlamentarische Wochenbericht dahin zu ergänzen, daß dasselbe die Jagdordnung mit den vom Hause vorgenommenen Abänderungen in dritter Lesung genehmigt und die Anträge Straßmann-Zelle und Bachem erledigt hat, von denen der erstere (Abänderung der Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen) in der Commissionsfassung, der letztere (Abänderung der Städteordnung für die Rheinprovinz) in etwas modificirter Fassung angenommen wurde.

Die Nachrichten über das angeblich bei der Niederwald-Feier geplant gewesene Dynamit-Attentat stellen sich als stark übertrieben heraus, doch ist eine nähere Aufklärung noch abzuwarten.

In Darmstadt hat am Mittwoch die Vermählung der Prinzessin Victoria von Hessen-Darmstadt mit dem Prinzen Ludwig von Württemberg stattgefunden. Außer den Mitgliedern der großherzoglichen Familie wohnten dem Trauacte die Königin von England und die Prinzessin Neatrix, das deutsche Kronprinzenpaar, Prinz Wilhelm und Prinz Heinrich, sowie Prinzessin Victoria von Preußen, die Erbprinzessin von Meiningen, der Prinz und die Prinzessin von Wales nebst ihren älteren Kindern, der Landgraf und die Landgräfin von Hessen, der Erbprinz von Anhalt und der Fürst von Bulgarien bei.

Oesterreich-Ungarn. Nach vierzehntägiger Abwesenheit ist das österreichische Kronprinzenpaar am Dienstag von seiner Orientreise nach Wien zurückgekehrt. Der Ausflug des künftigen Herrscherpaares von Oesterreich-Ungarn nach der Balkanhalbinsel hat demselben die glänzendsten Ovationen, ganz abgesehen von dem sympathischen Empfange in Constantinopel, in Varna, Bukarest und Belgrad — also auf bulgarischem wie auf rumänischem und serbischem Boden — gebracht und wird daher die Reise unzweifelhaft dazu beitragen, das Freundschaftsverhältniß zwischen Oesterreich-Ungarn einer- und den Balkanstaaten andererseits zu befestigen. — In den wiener parlamentarischen Kreisen macht die Mandatsniederlegung des deutschliberalen Reichsrathsabgeordneten Dr. Joseph Ropp großes Aufsehen. Eine Versammlung seiner Wähler im Wiener Bezirke Mariahilf wollte den genannten Abgeordneten bestimmen, gegen seine Ueberzeugung für die unbedingte Verstaatlichung der Nordbahn einzutreten, insofern Dr. Ropp resignirte; sein Schritt findet die Billigung aller Parteien.

Frankreich. In der auswärtigen französischen Politik ist die Tonkfrage ganz in's Hintertreffen gerathen, deren Platz nehmen jetzt die Erörterungen über die Conferenz ein, welche augenblicklich vom französischen Ministerium gepflogen werden. Augenscheinlich ist letzteres entschlossen, nicht eher in eine Theilnahme an derselben zu willigen, bevor nicht England ausreichende Garantien gegen eine etwaige Annexion oder auch nur bezüglich eines Protectorates Egyptens giebt. Sehr bemerkt wird auch der Umstand, daß Baron Courcel, der französische Botschafter in Berlin, welcher eine Urlaubsreise nach Paris angetreten hat, hier am Dienstag eine längere Unterredung mit dem Conseilpräsidenten Ferry hatte und nimmt man an, daß Courcel hierbei dem Conseilpräsidenten Ferry Mittheilung von den Anschauungen des Fürsten Bismarck über die ägyptische Frage gemacht habe.

England. Das englische Unterhaus hat sich in den letzten Tagen fast nur mit den beiden Bills über die Vieheinfuhr und über die Wahlreform beschäftigt, während die brennende ägyptische Frage

merkwürdigerweise gar nicht zur Erörterung gelangt ist. Allerdings haben Ober- wie Unterhaus dieses Thema in den letzten Wochen unzählige Male variirt, ohne daß etwas Besonderes dabei herausgekommen wäre. Man sollte aber doch meinen, daß das Cabinet Gladstone angesichts der geradezu verzweifelt gewordenen Lage Gordon's dem Parlamente endlich die soviel begehrte Aufklärung über das, was es nun in Egypten thun oder lassen will, geben werde. Ob die nächsten Tage nicht nur dem englischen Parlamente, sondern überhaupt Europa diese Aufklärung bringen werden, ist noch sehr fraglich. — Einer Meldung der „Agence Havas“ zufolge wird Washington in London erwartet, um die Antwort Frankreichs auf den Conferenzvorschlag zu überbringen. Es verlautet, die Antwort erkläre, daß Frankreich im Princip die Conferenz acceptire; aber hoffe, die Verhandlungen würden nicht nur die finanzielle, sondern auch die allgemeine Situation Egyptens betreffen. Voraussichtlich werde die französische Antwort eine neue Erklärung Englands hervorrufen.

Spanien. Das definitive Resultat der spanischen Corteswahlen liegt nunmehr vor. Es sind 329 Anhänger der Regierung und nur 98 Oppositionelle aller Schattirungen gewählt worden, so daß das Cabinet Canovas del Castillo in den neuen Cortes über eine geradezu erdrückende Majorität verfügt. Freilich behaupten die Gegner der Regierung, daß diese verblüffende Majorität nur durch einen unerhörten Druck auf die Wählermassen erzielt worden sei, während wiederum die Regierungsblätter constatiren, daß es in Spanien noch niemals freiere Wahlen gegeben habe. Im Uebrigen ist von den spanischen Angelegenheiten sonst zu melden, daß der jüngste Aufstandsversuch an der französisch-spanischen Grenze vollständig vereitelt worden ist.

Egypten. Die Nachricht, daß Verber in die Hände der ausländischen Subanen gefallen ist, hat sich als verfrüht erwiesen, doch kann der Fall von Verber nur noch eine Frage von Tagen sein.

Der falsche Erbe.

Von Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

Sir Harry blickte finster vor sich hin, aber er schüttelte bedenklich den Kopf, als er sagte:

„Mein lieber Kemp, ich habe meiner Dienerschaft unbegrenztes Vertrauen geschenkt, und ich weiß wirklich nicht, auf wen ich Verdacht haben soll; aber daß der Dieb in meinem Hause sich befindet, steht fest. Ich werde in der Sache nicht übereilt handeln, um Niemanden unschuldig zu beleidigen. Ich werde im Stillen Nachforschungen anstellen, und darum ist es nothwendig, daß vorläufig Niemand von dem Diebstahl erfährt. Es liegt nicht in meiner Absicht, diesen Verlust ruhig zu ertragen und keinen Versuch zu machen, wieder in den Besitz meines Geldes zu gelangen, oder den frechen Dieb unbestraft zu lassen, der es wagt, während der Nacht in mein Schlafgemach zu dringen und mich meines Eigenthums zu berauben; deshalb werde ich der Polizei Anzeige machen und einen Detektive mit der Ermittlung des Diebes beauftragen. So lange ich Dir aber nicht die Freiheit zum Sprechen gebe, wirst Du in dieser Sache das tiefste Schweigen beobachten.“

„Ich werde verschwiegen sein, wie das Grab,“ antwortete Kemp.

„Aber haben Sie denn gar keinen Verdacht?“

„Bis jetzt noch nicht; hoffentlich aber werde ich bald ein Spur finden. Du kannst nun gehen, Kemp, und vergiß nicht, über die Sache zu schweigen.“

Dieser entfernte sich mit gesenktem Haupte und schwer bekümmertem Gesicht.

„Wie bewegt der alte Mann zu sein schien, als Du ihm Deinen Verlust anzeigtest Vater“ bemerkte Brander, begierig jede Gelegenheit erfassend, um einen etwaigen Verdacht von sich abzu-

lenken. „Erst wurde er bleich, wie der Tod und dann übergoß eine dunkle Röthe sein Gesicht.“

„Still Guido!“ gebot Sir Harry etwas streng. „Ich würde mein Leben zum Pfande setzen für die Ehrlichkeit des alten Kemp. Er hat mir fünfundsanzig Jahre gedient; in dieser Zeit habe ich ihn unzählige Male erprobt und kenne ihn als die Rechtschaffenheit selbst.“

Brander wurde verlegen.

„Aber — sollte Mrs. Goff —“ sagte er.

„Kannst Du die alte, mütterliche Haushälterin direkt verdächtigen, welche Dich liebt, als ob Du ihr eigener Sohn wärest?“ unterbrach ihn Sir Harry. „Guido, ich hätte nicht gedacht, daß Du einen Zweifel an der Ehrlichkeit dieser einfachen, anspruchslosen Frau haben könntest! Sie sollte mich bestohlen haben? Nein, eher würde ich es jedem Andern zutrauen!“

„Ich erwähnte ihren Namen nur, weil er mir gerade zuerst auf die Zunge kam,“ stammelte Brander. „Allerdings weiß ich, daß sie eines — eines solchen Verbrechens unfähig ist. Doch einer von der Dienerschaft muß es gethan haben.“

„Es wußte keiner — ebensowenig Mrs. Goff — daß ich das Geld im Hause hatte.“

„Barter wußte es,“ fiel Brander rasch ein, fügte aber gelassener hinzu: „Ich habe eine hohe Meinung von Barter, aber er hat eine große Familie und führt ein für seine Verhältnisse etwas splendides Leben. Die Gelegenheit mag ihn in Versuchung geführt haben. Er kennt das Haus, er weiß, wo Du den Schrankschlüssel aufbewahrst; er brachte das Geld von Gloucester und hat gesehen, daß Du es in den Schrank legtest. Er mag am Abend ins Haus zurückgekehrt sein und sich versteckt haben, um zu einer späteren Stunde den Raub auszuführen.“

„Unmöglich! denn er würde nicht, nachdem er das Zimmer bereits verlassen, wieder zurückgekehrt sein.“

„Er mag nur zum Schein wieder ans Fenster gekommen sein, um durch die doppelte Fußspur den Verdacht von sich zu lenken.“

Sir Harry schüttelte bedenklich den Kopf: er wollte nicht an die Schuld seines sonst so treuen Verwalters glauben.

„Ich muß mir die Sache überlegen,“ sagte er; „jetzt ist mir der Kopf so voll, daß ich zu keinem bestimmten Entschluß kommen kann. Du könntest nach Gloucester zu meinem Rechtsanwalt gehen, Guido, und ihm sagen, daß ich heute das Geschäft nicht abschließen könnte. Du kannst ihm auch den Grund, jedoch nur unter der Bedingung der Verschwiegenheit, mittheilen. Inzwischen will ich sehen, was sich weiter in der Sache thun läßt.“

„Froh, aus der Nähe des Barons zu kommen, verließ Brander das Zimmer, gab dem Stallknecht Befehl, sein Pferd zu satteln und machte sich dann selbst zum Ausreiten bereit. Eine Viertelstunde später befand er sich auf dem Wege nach Gloucester.“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten von Zwönitz.

Am Sonntage Jubilate predigt Vormittag Herr P. Claus über 2. Cor. 4, 7—11. Nachmittag Herr Diac. Böhlig über Joh. 21, 20—22.

Logograpph.

Mit a grüßt mich der müde Wandersmann,
Ihn soll ich ja auf's Neu erquiden;
Mit e komm' überall ich hinten an —
Stets wird man mich zuletzt erblicken;
Mit o bin ich ein einzig scharfer Zahn,
Und doch kann man mich leicht zerdrücken!
(Auflösung folgt in Nr. 56 dieses Blattes.)

Auflösung des Homonym in Nr. 49 dieses Blattes:
Riel (die Stadt Riel — der Federkiel — der Schiffskiel).

Kurort Augustusbad

bei Dresden, Eisenbahn, Post- und Telegraphenamnt Radeberg
an der Sächs.-Schlesischen Staatsbahn.

Eröffnung der Saison 15. Mai.

Atbewährte Stahlquellen seit 1719. Moorbäder, Milch- und Molkentur. Hervorragende Wirksamkeit bei Blutarmuth, Scrophulose, chronischer Gicht, Rheumatismus und Hautausschlägen, specifische bei Anomalien des weiblichen Geschlechtesystems. **Badearzt Dr. med. Bräunig.** Herrliche windgeschützte Waldlage. Vorzügliche Bepflegung. Billige Pension. Concert von der Badecapelle. **300 Logirzimmer im Preise von 3 bis 20 Mark wöchentlich.** Bäder mit allem Comfort versehen in den Logirhäusern selbst. **Prospecte und nähere Auskunft** durch die Annoncenbureau von **Rudolf Rosse** und die **Badedirection von Augustusbad.** (Dr. 8586.)

Machener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1883:

| | | | |
|---------------------------------------|-----|------------|----|
| Grundcapital | Mk. | 9,000,000 | — |
| Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1883 | „ | 8,362,809 | — |
| Prämien-Ueberträge | „ | 10,321,362 | 20 |

Mk. 27,684,171 20

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1883 „4,910,544,595 —

Zwönitz, den 1. Mai 1884.

(H 32877a.)

Agent der Gesellschaft.
Ernst Louis Ahnert, Privatier.

Schmückungsdeputation.

Montag Abend 1/29 Uhr Sitzung im Hof.

Zwei tüchtige

Schuhmachergesellen

können dauernde und lohnende Beschäftigung finden. Wo? sagt die Expedition d. Bl.



Ein schwarzer Hund mit braunen Abzeichen (ohne Steuer-marke) ist mir auf der Chaussee von Geyer nach Zwönitz zugelaufen.

Derselbe kann gegen Erstattung der In-sertionsgebühren und Futterkosten abgeholt werden. Oswald Optz, Dreirosengasse 151.

Dankbarkeit veranlaßt mich, darauf aufmerksam zu machen, daß meine Frau — welche trotz aller nur möglichen, oft theuren Mixturen fortdauernd an Rheumatismus litt durch Anwendung eines einfachen Hausmittels von ihrem schmerzhaften Leiden befreit wurde. Nehulich Leidenden theile ich auf Franco-Anfrage gern Näheres mit.

A. Preilipper, Hamburg, Steinstr. 40.

Ich ersuche die Herren Zeitungs-Verleger um gefl. Weiterverbreitung des Vorstehenden.

Privatheilanstalt
für chirurgische Krankheiten und Ohrenleiden
von **Dr. Sonnenkalb**
Chemnitz, innere Johannisstrasse 24, III,
Ecke des Marktes.

Sprechstunden täglich früh 9—11, Nachm. 2½—4 Uhr.
Poliklinik für Unbemittelte täglich von 12—1 Uhr. (H32213b.)

Kriegerverein Zwönitz.

Sonntag, den 4. Mai 1884

Gesangs- und Zither-Concert
im Saale des Feldschlößchens hier
zum Besten des Fahnenfonds
unter gütiger Mitwirkung des Chemnitzer Zitherclubs.

Program:

1. Leopolds-Marsch von Böck. Chor für Zither.
2. „Auf der Wacht“ von E. Kunze. Männerquartett.
3. Dem Jaga sein Abschieds-G'sangl von Umlauf. Duett für Discant-Zither.
4. Blau Aenglein von Gumbert. Bariton solo.
5. Schmerz-Vergessen, Reverie von Umlauf. Solo für Schlag-Zither.
6. Ueber Berg und Thal von Fittig. Gemischtes Quartett.
7. Komischer Vortrag.
8. La petite, Mazurka von Bartl. Chor für Zither.
9. Marschlied von E. Kunze. Männerquartett.
10. Variationen über „Der Carneval von Venedig“. Solo für Streich-Zither.
11. Rheinlied von Joh. Peters. Bariton solo.
12. Komischer Vortrag.
13. „Verlassen bin ich“ von Koschat. Gemischtes Quartett.
14. „Brüder trinkt.“ Marsch von Gutmann. Chor für Zither.

Anfang 7½ Uhr.

Um freundlichen Besuch bitten
F. E. Reikner.

Entree 40 Pfg.

E. Gothe, Vorstand.

Morgen Nachmittag 2 Uhr

Freiübung im Garten.

Alle Mitglieder dazu pünktlich antreten.

Nächsten Dienstag, den 6. d. s., Abend Beginn der Turnstunden.
Alle Mitglieder werden erjucht, sich recht zahlreich an denselben zu betheiligen und richtet man gleichzeitig auch an Lehrherren die ergebene Bitte, Ihre Lehrlinge zur Theilnahme am Turnen gefälligst auffordern zu wollen.

Der Turnwart.

Beginn des Schießens der Freibandschützengesellschaft Zwönitz-Niederzwönitz

Sonntag, den 4. dieses Monats, Nachmittags ½3 Uhr.

Der Vorstand.

Gewerbeverein Zwönitz.

Heute Sonnabend, den 3. Mai, Abends 8 Uhr, wird Herr Bezirkschuldirector Gsell aus Chemnitz im Saale des blauen Engels einen Vortrag über kulturhistorische Bedeutung der Freimaurerei

halten und werden Mitglieder, sowie Nichtmitglieder hierdurch freundlichst eingeladen. Entrée für Lectere 20 Pfg. Der Vorstand.

Reißig-Verkauf.

Auf dem Scheithauer'schen Waldgrundstück an der Lehmbacher Seite zu Dorschemnitz sind mehrere Hundert Haufen Reißig, à Haufen 2 Mark, zu verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich an mich wenden oder an Ort und Stelle melden.

Louis Becker.

Eine Sinterstube ist zu vermieten bei August Grunert.

Achtung!

Bettfedern und fertige Betten empfiehlt bei streng reeller Bedienung Niederzwönitz. A. Louis Böbel.

Frisches hauptfettes Rind- u. Landschweinefleisch, à Pfd. 60 Pfg.,

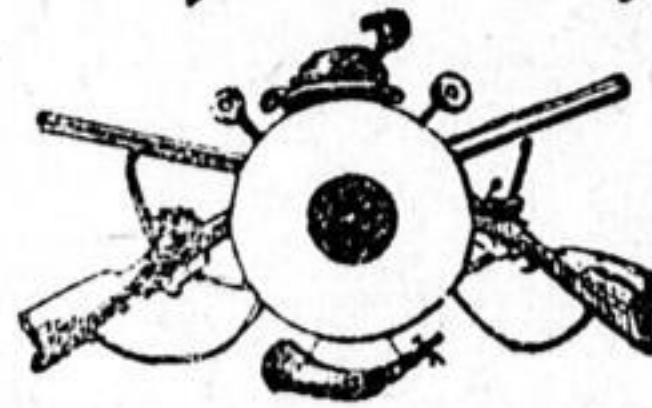
empfehlen Rudolph Jänisch, Niederzwönitz.

Ausgezeichnetes, fettes Rind-, Kalb-, Schöpsen- und Schweinefleisch empfiehlt Moritz Lang.

Frisches Rind- u. Landschweinefleisch, à Pfd. 60 Pfg., sowie Pötel- und geräuchertes Fleisch, auch Schinken und Speck empfiehlt Emil Köhler, Niederzwönitz.

Vielfach prämiirt, als vom k. Ministerium wegen guter Ausführung, künstl. Zähne u. Gebisse verschied. Systeme. Bergfeldt, Chemnitz, Reitbahnstr. Nr. 10. Nähe der Post. NB. Exacte Ausführung bei langjähriger Praxis versichert.

Priv. Schützengilde.



Die auf morgen Sonntag angekündigten Scheibenschießübungen finden erst am Sonntag, den 11. Mai, statt. Der Vorstand.

Zu dem morgen Sonntag Abends 8 Uhr im Schießhause stattfindenden

Muslern-Ball

werden die geehrten Eltern und Angehörigen meiner Tanzscholaren ergebenst eingeladen. Karl Löwe.

Lehngericht Niederzwönitz.

Morgen Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an

Tanzmusik, wozu freundlichst einladet

Chr. Hauck.

Gasthaus zur Linde in Niederzwönitz.

Morgen Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Hermann Hübnert.

Gasthaus Lenkersdorf.

Morgen Sonntag Tanzmusik, wozu ergebenst einladet

Bernh. Ullmann.

Theater

im Saale des Aug. Meischner in Kühnhalde.

Sonnabend, den 3. Mai: Neu!

Der Förster von Grünhain, oder:

Der Mord aus Eifersucht.

In 5 Acten.

Hierauf: Die liederliche Wirthschaft. Lustspiel in 1 Act.

Sonntag, den 4. Mai:

Die Liebe im Sack.

Lustspiel in 5 Bildern.

Hierauf ein Nachspiel: Der Künstler nach dem Code, oder: Schulden überall. Lustspiel in 1 Act.

Um gütigen Besuch bittet ergebenst

H. Niedermeier.

Die Geburt eines munteren Knaben beehren sich hierdurch anzuzeigen Apotheker L. Hentschel und Frau.

Das Cassenlocal des Vorschuß-Vereins zu Zwönitz ist geöffnet Mittwochs und Sonnabends Nachmittags von 3—6 Uhr Spareinlagen werden mit 4 % verzinst.